

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Ein neuer Name



Bild: Svenja Jänicke-Röttger

Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de
<https://ema-gemeinde.de>

Unsere Themen

- Interview
- Angedacht
- Namensvorschläge
Dr. Elisabeth Schmitz
Emanuel
Emmaus
Krumme Lanke
Maria Magdalena
Trinitatis
- Aus der Gemeinde

Wann gibt es das schon mal, dass eine bestehende Gemeinde sich einen neuen Namen aussuchen kann? Es ermöglicht, dass wir uns neu über die Identität unserer Gemeinde verständigen. Was macht uns aus, und wofür stehen wir als Gemeinde? Ein passender Name kann da wie ein Leitbild wirken.

Dass die meisten Gemeindeglieder diese Möglichkeit als eine Chance begreifen, nach vorn zu blicken, zeigt die Tatsache, dass insgesamt 52 Vorschläge eingegangen sind. Eine Vorauswahl von sechs möglichen Namen wird in diesem Heft ausführlich vorgestellt.

Vorab ein Blick zurück auf den Anlass der Namensfindung. Im Mai 2019 hat der Gemeindegemeinderat (GKR) mit knapper Mehrheit beschlossen, den Namen Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde abzulegen (s. *THEMA 3/2019, S. 9*). Dafür gab es in der Gemeinde und der weiteren Öffentlichkeit

viel Zuspruch. Es gibt allerdings auch nicht wenige Menschen in unserer Gemeinde, die den Beschluss falsch finden. Diese lassen sich in drei Gruppen einteilen: Etliche hätten eine Beibehaltung des Namens befürwortet, können aber die Kritik an Arndt nachvollziehen und blicken mit interessierter Erwartung auf die Diskussion über einen neuen Namen. Einige reagieren mit Kopfschütteln und sehen darin ein Nachgeben gegenüber einem veränderten Zeitgeist. Und dann gibt es noch eine Gruppe von Gemeindegliedern, die den Beschluss nicht akzeptieren will, seine Rechtmäßigkeit in Zweifel zieht und den GKR zu einer Rücknahme seiner Entscheidung drängt.

Ich selbst gehöre zu der ersten Gruppe. Seinerzeit hatte ich argumentiert, dass eine Ablegung des Namens der Gemeinde mehr schadet als nützt. Angesichts des anhaltenden Meinungsstreits könnte ich mich in dieser Haltung bestätigt sehen,

doch die Situation macht mich eher traurig. Der GKR hat sich den Beschluss wahrlich nicht leicht gemacht, gerade weil in der vorangehenden Gemeindeversammlung mehrheitlich für die Beibehaltung votiert worden war. Das verantwortliche Gremium hat entschieden, und das ist zu akzeptieren. Mehr noch: Ich bin überzeugt, dass eine etwaige Rücknahme des Beschlusses durch den neu zusammengesetzten GKR, auf die einige offenbar hoffen, der Gemeinde nun mehr schaden als nützen würde. Das sieht auch der neue GKR so und hat im Februar einstimmig (bei zwei Enthaltungen) festgestellt, dass er nicht die Absicht hat, die Entscheidung zu revidie-

Fortsetzung Seite 2

Ein neuer Name ...

ren. Wir wünschen uns, dass der (zum Teil mit unfairen Mitteln wie anonymen Flugblättern und falschen Behauptungen geführte) Widerstand aufgegeben wird und wir gemeinsam nach vorn blicken können.

Bei der Menge an Namensvorschlägen musste natürlich eine Vorauswahl getroffen werden; denn über 52 verschiedene Namen kann man nicht intensiv diskutieren. Der GKR hat sechs Vorschläge ausgewählt, die eine realistische Chance haben, in dem Gremium den Zuschlag zu bekommen. Wir haben uns über jeden ernstgemeinten Vorschlag gefreut und bitten jene um Verständnis, deren Vorschlag es nicht in die Auswahl geschafft hat. Die meisten Vorschläge bezogen sich auf (kirchen) historische Personen, doch es wurde deutlich deutlich, dass im GKR Bedenken bestehen, die Gemeinde erneut nach einer historischen Person zu benennen. So schaffte es nur einer dieser Vorschläge in die Vorauswahl.

Für jeden der sechs Vorschläge in der engeren Wahl haben wir eine/n Namenspaten/in gefunden, der/die den Namen vorstellt und begründet, warum die Gemeinde diesen Namen erhalten soll. Die Präsentation der Vorschläge und eine erste Aussprache dazu erfolgen zudem bei den beiden für den 4. Oktober und für den 1. November geplanten Gemeindeversammlungen. Doch das soll nur der Anfang einer möglichst breiten Beteiligung der Gemeinde sein. Danach haben alle Gemeindeglieder auf möglichst vielen Kanälen Gelegenheit, ihre Argumente für und wider die einzelnen Vorschläge einzubringen. Diese werden gesammelt und – soweit Corona das zulässt – hoffentlich weiter diskutiert, bevor sich der GKR eine abschließende Meinung bildet und entscheidet. Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung!

Michael Häusler

Interview mit Johanna-Leonie Eckhardt

Ute Hagmayer:

Seit dem 1. September bist Du, liebe Johanna, als FSJ'lerin, als „Freiwillige im Sozialen Jahr“ im Bereich Jugend und Kultur in unserer Gemeinde tätig. Was hat Dich gereizt, ein FSJ zu machen und als Ort die EMA zu wählen?

Johanna-Leonie Eckhardt:

Vor allem wollte ich ein Jahr Zeit haben, um mich auf mein Musikstudium vorzubereiten. Da ich bereits Erfahrungen in meiner Kirchengemeinde in Friedrichshagen als Teamerin im Konfirmandenunterricht gemacht habe, konnte ich mir gut vorstellen, in einer Kirchengemeinde mit Jugendlichen zu arbeiten.

U.H.: Du kommst aus Berlin. Wo bist Du zur Schule gegangen?

J.-L. E.: Ich bin auf die evangelische Grundschule in Friedrichshagen gegangen. Anschließend habe ich ein Gymnasium in Schöneweide besucht. Seit Juni wohne ich zusammen mit einer Freundin in einem WG-Zimmer in Charlottenburg.

U.H.: Welche Fächer waren Dir in der Schule wichtig und hast Du ein Hobby?

J.-L. E.: In der Schule und in der Freizeit hat Musik in meinem Leben die wichtigste Rolle gespielt. Ich singe in einem Kammerchor, spiele Klavier und Klarinette. In diesem Jahr möchte ich herausfinden, ob ich Gesang, Dirigieren oder Komposition studieren möchte.



Bild: privat

U.H.: Während dieses Jahres darfst Du ein Projekt selber gestalten? Hast Du schon Ideen?

J.-L. E.: Mein Vorgänger, Florian Wunder, hatte bereits einen kleinen Jugendchor ins Leben gerufen, der jedoch wegen Corona wieder beendet werden musste. Da die Hygieneauflagen gelockert wurden, könnte ich mir vorstellen, das Projekt nochmal zu starten.

Ich habe mir zum Ziel gesetzt, trotz der strengen Hygienevorschriften und anderer Schwierigkeiten, die durch das Corona-Virus entstanden sind, das Beste für mich und die Gemeinde aus dieser Zeit zu machen.

U.H.: Vielen Dank, liebe Johanna, für das Interview.

Herzliche Einladung zu Gemeindeversammlungen

am Sonntag, 4. Oktober, um 11:30 Uhr und am Sonntag, 1. November um 11:30 Uhr.

Der zweite Termin wird vom Gemeindegemeinderat angeboten, weil es wegen der coronabedingten Vorsichtsmaßnahmen in der Kirche insgesamt nur 100 Sitzplätze gibt und weil der Oktober-Termin sehr kurzfristig anberaumt war.

Es soll sich niemand ausgeschlossen fühlen!

Geplante Tagesordnung:

1. Bericht zur Lage,
2. Verfahren der Namensdiskussion
3. Vorstellung der ausgewählten Namen
4. Diskussionen in Teilgruppen (Kirche, Gemeindehaus, Jugendhaus)
5. Abschlussgespräch im Plenum

Wegen der Hygienebestimmungen für Veranstaltungen und zur Planung wird um schriftliche Anmeldung mit Angabe von Namen, Adresse, Telefonnummer und wenn möglich auch E-Mail-Adresse gebeten!

Die E-Mail-Adresse der Gemeinde:
buero@ema-gemeinde.de

Ein Briefkasten befindet sich vor dem Gemeindehaus.

Zur Entlastung des Gemeindebüros bitten wir darum, von telefonischen Anmeldungen abzusehen!

Der Sonnengesang

(nach Franz von Assisi)



**Gelobt seist du, mein Herr!
Mit all deinen Geschöpfen,
vor allem mit der edlen Schwester Sonne.
Sie bringt uns den Tag und das Licht,
sie ist schön und strahlt
in mächtigem Glanz,
von dir, du Höchster, ein Gleichnis.**

**Gelobt seist du, mein Herr!
Durch Bruder Mond und die Sterne.
Du hast sie am Himmel gebildet,
klar und kostbar und schön.**

**Gelobt seist du, mein Herr!
Durch Bruder Wind und die Luft,
durch bewölkten und heiteren Himmel
und jegliches Wetter;
so erhältst du deine Geschöpfe am Leben.**

**Gelobt seist du, mein Herr!
Durch Schwester Wasser,
so nützlich und demütig,
so köstlich und keusch.**

**Gelobt seist du, mein Herr!
Durch Bruder Feuer;
Mit ihm erleuchtest du uns die Nacht.
Er ist schön und freundlich,
gewaltig und stark.**

**Gelobt seist du, mein Herr!
Durch unsere Schwester, die Mutter Erde;
Sie trägt und erhält uns,
bringt vielerlei Früchte hervor
und Kräuter und bunte Blumen.**

Liebe Leserinnen und Leser,

was beschäftigt Sie zurzeit am meisten und was macht Ihnen Angst?

Bei vielen ist es die Angst, sich mit Covid 19 anzustecken, aber auch die Angst vor den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie. Die jüngere Generation nennt vor allem die Angst vor dem Klimawandel.

Dazu kommen bei einigen Ängste wegen der Flüchtlinge, des Zuzugs von Ausländern, der hohen Kosten durch die neuen Schulden und andere Ängste.

Es gibt „richtige“ Ängste, die nötig sind, um uns zu warnen. Ich denke, es gibt aber auch „falsche“ Ängste. Die Angst vor Flüchtlingen ist statistisch und wissenschaftlich vollkommen unbegründet. Eine begründete Angst ist die Angst vor dem Klimawandel. Wir leben in vielerlei Weise deutlich über unsere Verhältnisse.

Wenn ich durch den Wald gehe zur Krummen Lanke, dann sehe ich, dass die Bäume zum Teil schon ihr Laub abwerfen. Ich sehe auch immer mehr tote Bäume und oft nur noch eine „Notbelaubung.“ Meiner Nachbarin, mit der ich ab und zu um die Krumme Lanke gehe, kommen beim Anblick der vertrockneten Bäume die Tränen. Die Trockenheit hat den Feldern in Brandenburg zugesetzt, aber auch hier sehen wir, wie stark die Vegetation unter der Trockenheit leidet.

Wir lesen täglich in der Zeitung, welche Folgen die Erderwärmung für uns und alle Teile dieser Erde hat.

Nun kommt ein interessanter Vorschlag vom Klimaforscher Hans Joachim Schellnhuber. Er schlägt vor, Jung und Alt sollten einen Generationenvertrag abschließen, wonach die Jüngeren die Älteren vor dem Virus schützen und umgekehrt die Älteren sich stärker für Klimaschutzmaßnahmen einsetzen sollten. Die Idee dahinter



Pfarrerin Ute Hagmayer

ist, dass ältere Menschen während der Corona-Pandemie ein größeres Risiko für eine schwere Corona-Erkrankung haben. Die jüngere Generation hingegen sei in den kommenden Jahrzehnten mehr von der Klimaerwärmung betroffen.

Sowohl die Corona- als auch die Klimakrise sind das Ergebnis des zunehmenden, durch Menschen verursachten Drucks auf unseren Planeten Erde. Aber die gute Nachricht ist, dass die Pandemie gezeigt hat, dass es mit einer Kombination aus staatlichem Handeln und individuellen Veränderungen des Lebensstils möglich ist, Schäden zu verhindern. Wenn es einen Willen gibt, gibt es auch einen Weg.

Im Buch Hiob heißt es: „**Gott schuf so Großes, es ist nicht zu erforschen, Wunderdinge, sie sind nicht zu zählen.**“ Ja, Gottes Schöpfung ist etwas Wunderbares und sie verdient es, gewürdigt und beschützt zu werden. Dafür muss in Politik und Gesellschaft viel bewegt werden, aber auch jeder und jede Einzelne von uns kann anfangen und etwas tun – sogar eine ganze Menge.

Bleiben Sie gesund und behütet

Ihre Ute Hagmayer

Vorschläge für Gemeindennamen

Auf den folgenden Seiten finden Sie Erläuterungen zu den sechs Namensvorschlägen, die der GKR aus 52 eingereichten Vorschlägen ausgewählt hat. Die Texte wurden von den Namenspatronen/innen verfasst.

Die Historikern und Theologin Dr. Elisabeth Schmitz



Bild: gemeinfrei

Dr. Elisabeth Schmitz (1893-1977) war eine besondere Berliner Lehrerin, eine äußerst kluge, mutige, weitsichtige und scharf analytisch denkende Frau, die schon sehr früh erkannte, dass die „Judenfrage“ für die Kirche und besonders für die Bekennende Kirche, der sie angehörte, ein zentrales Thema sein sollte, so dass sie für die Bekenntnis-Synode im September 1935 eigens eine Denkschrift verfasste. Ihre Denkschrift gehört zu den wichtigsten Dokumenten aus der Zeit der Bekennenden Kirche.

In dieser Denkschrift schreibt sie kurz nach dem Erlass der Nürnberger Gesetze: „Man nimmt ... durch grausame Gesetze den Menschen die Erwerbstätigkeit, man zieht die Schlinge langsam immer enger zu, um sie allmählich zu ersticken, man weiß, sie werden verelenden und schützt sich beizeiten davor, die Opfer dieser Grausamkeit dann vielleicht unterstützen zu müssen.... Die Beispiele genügen, um zu zeigen, dass es keine Übertreibung ist, wenn von dem Versuch der Ausrottung des Judentums in Deutschland gesprochen wird.“

Leidenschaftlich versuchte sie, ihre Kirche wachzurütteln: „Was soll man antworten auf all die verzweifelten, bitteren Fragen und Anklagen: warum tut die Kirche nichts? Warum lässt sie das namenlose Unrecht geschehen? Wie kann sie immer wieder freudige Bekenntnisse zum nationalsozialisti-

schen Staat ablegen, die doch politische Bekenntnisse sind und sich gegen das Leben eines Teiles ihrer eigenen Glieder richten? Warum schützt sie nicht wenigstens die Kinder... Und wenn die Kirche um ihrer völligen Zerstörung willen in vielen Fällen nichts tun kann, warum weiß sie dann nicht wenigstens um ihre Schuld? ... Menschlich geredet bleibt die Schuld, dass alles dies vor den Augen der Christen geschehen konnte, für alle Zeiten und vor allen Völkern und nicht zuletzt vor den eigenen künftigen Generationen, auf den Christen Deutschlands liegen.“

Sie machte auch aus ihrer Überzeugung keinen Hehl, „dass - sollte es dahin kommen - mit dem letzten Juden auch das Christentum aus Deutschland verschwindet“ wie sie in einem Brief vom 24. November 1938 an Helmut Gollwitzer schrieb.

Es ist erstaunlich, dass Elisabeth Schmitz bei diesen offenen Worten nicht selber von den Nazis verhaftet und in ein KZ gesperrt wurde. Nach den Novemberpogromen blieb sie ab dem 10. November 1938 dem Unterricht an dem Beethoven-Gymnasium in Lankwitz fern, ließ sich zunächst krankschreiben und sandte am 31. Dezember 1938 ihren Antrag auf Frühpensionierung mit der Begründung ab: „Es ist mir in steigendem Maße zweifelhaft geworden, ob ich den Unterricht bei meinen rein weltanschaulichen Fächern - Religion, Geschichte, Deutsch - so geben kann, wie ihn der nationalsozialistische Staat von mir erwartet und fordert“ und wurde zum 1. April 1939 in den Ruhestand versetzt.

Nachdem sie 1943 ausgebombt worden war, ging sie nach Hanau in ihr Elternhaus zurück, wo sie am 10. September 1977 starb. Kaum jemand wusste, wie mutig diese Frau versucht hat, ihre Kirche, die Bekennende Kirche, davon zu überzeugen, sich für ihre „nichtarischen“ und jüdischen Schwestern und Brüder einzusetzen.

Es ist an der Zeit, dass wir uns an diese mutige und weitsichtige Frau, die sich auch nicht scheute, selber Jüdinnen zu verstecken, erinnern. Sie wäre eine geeignete Namenspatronin für unsere Gemeinde.

Ute Hagmayer

Die Zitate sind dem Buch von Manfred Gailus (Hrsg.), Elisabeth Schmitz und ihre Denkschrift gegen die Judenverfolgung. Konturen einer ver-gessenen Biografie (1893-1977), Berlin 2008, entnommen. Zwei Jahre später erschien das Buch vom selben Autor: Mir aber zerriss es das Herz. Der stille Widerstand der Elisabeth Schmitz, Göttingen 2010 (2. Aufl. 2011).

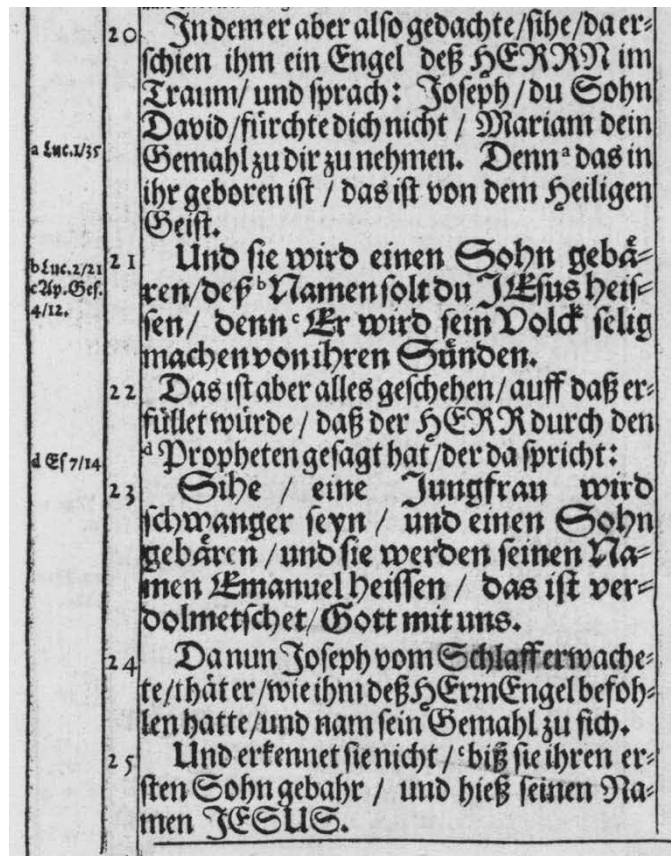
Emanuel

Was auch immer man über die anstehende Umbenennung denken mag: ohne den sperrigen Namen „Ernst-Moritz-Arndt“ hätten wir nicht das Kurzwort „EMA“. Auf der Gemeindeversammlung am 1. September letzten Jahres wurde deutlich, wie sehr die Gemeindeglieder diese Bezeichnung liebgewonnen haben. Und wer neu in der Gemeinde ist, lernt schnell, dass wir hier zum „EMA-Basar“ einladen und sich unsere Kinder zum Konfirmandenunterricht „in der EMA“ verabreden. Kurz: wenn wir „EMA“ sagen, meinen wir Kirche und Gemeinde, das ursprünglich aus den Initialen von Arndt bestehende Akronym ist zu einem eigenständigen Begriff geworden. Ich gehöre zu denen, die der Gemeinde die Möglichkeit erhalten wollen, im täglichen Umgang miteinander diese identitätsstiftende Kurzform auch in Zukunft zu verwenden.

Nach dieser Vorrede sollte es nicht überraschen, wenn ich als neuen Namen „Emanuel“ für Kirche und Gemeinde vorschlage. Der Zuspruch für meinen Vorschlag auf der oben erwähnten Versammlung am 1.9.2019 hat mich ermutigt, hier erneut für „Emanuel“ zu werben. Danke an den Gemeindegemeinderat für die Gelegenheit dazu.

Ich habe mich bei der Auswahl dieses Namens aber nicht nur von den Anfangsilben „Ema...“ leiten lassen. Es gibt weitere gute inhaltliche Gründe.

- Beim Namen Emanuel können wir sicher sein, dass er nicht auf irgendeine Weise vorbelastet ist. Es fehlt jeglicher Bezug zu einer bestimmten weltlichen oder geistlichen Person oder zu einem bestimmten Heiligen.
- Im Neuen Testament wird der Name nur und allein in Bezug auf Jesus Christus verwendet und dort auch nur an einer einzigen Stelle, nämlich im Matthäus-Evangelium Kap. 1, Vers 23. Das Bild zeigt den zugehörigen Textausschnitt in dem schönen Frankfurter Druck der Luther-Bibel von 1660. Wie Sie sehen, steht der aus dem Hebräischen ins Lateinisch-Griechische übertragene biblische Name für „Gott [ist/sei] mit uns“. Welch ein ermutigendes christliches Motto, mit dem wir uns wohl alle identifizieren können.
- Ein weiteres Kriterium war für mich, dass der neue Name passend zu unserem Selbstverständnis in der Gemeinde etwas Besonderes, Einmaliges anzeigen sollte. Es wird Sie überraschen, aber es gibt in der Tat weit und breit keine zweite Emanuelkirche. Die einzige in Deutschland mit diesem Namen habe ich in Köln-Rondorf ausfindig machen können. In Berlin wären wir mit unserer Emanuel-Kirche und der Emanuel-Kirchengemeinde einmalig.



Textausschnitt aus dem Frankfurter Druck der Lutherbibel von 1660. Kap.1, Vers 23

Ich wünsche unserer Gemeinde, dass der als Zäsur empfundene Bruch mit der Vergangenheit durch die Umbenennung gut überwunden wird. Der von mir vorgestellte Name bietet die Chance einer Brückenbildung zwischen Alt und Neu.

Dr. Michael Ermel, Berlin-Zehlendorf



Besuchen Sie unsere Gemeinde im Internet

Dieser QR-Code bringt Sie direkt auf unsere Homepage www.ema-gemeinde.de

EMMAUS für Kirche und Gemeinde

Begründung:

1. In seiner Predigt anlässlich der Einweihung unserer Kirche an Trinitatis, 16. 6. 1935, beschreibt Pfarrer Gess, wie die neugebaute Kirche künstlerisch ausgestaltet wurde. Als erstes hebt er ein Bild der **Emmausjünger** hervor: "Sie grüßen uns in der Eingangshalle, damit wir wie sie aufblicken zu Christus und wie sie beten: Herr, bleibe bei uns." (*Leider ist dieses Gemälde bei einer Renovierung mit weißer Farbe übermalt worden.*)
2. Treten wir ein in die Kirche und blicken zur Decke hinauf, sehen wir das Gespräch der **Emmausjünger** mit dem zunächst unerkannten Auferstandenen genau ins Bild gesetzt. Lukas 24, 13 – 35 schildert, wie sich die beiden verzweifelten Jünger auf dem Heimweg befinden. Sie sind zutiefst enttäuscht, weil Jesus ihre Hoffnung nicht erfüllt hat, Israel zu erlösen. Nicht nur das, sein erbärmlicher Tod am Kreuz hat sie auch traumatisiert. Was ihnen so rätselhaft und verstörend erscheint, deutet ER ihnen neu, so dass ihr "Herz brannte": "Musste nicht Christus dieses leiden, um in seine Herrlichkeit einzugehen?"

An der Kirchendecke wird es in drei Akten erläutert: der Menschheitsschuld wegen - (hinteres Bild, über dem Chor auf der Empore) führt die Heilsgeschichte Gottes uns - vom Ersten zum Zweiten Testament übers das Kreuz (mittleres Bild, über der Gemeinde - hier ist Jesaja 53 zitiert) - zu Auferstehung und jüngstem Gericht (*Bild über dem Altar*).



Karl Schmidt-Rottluff „Gang nach Emmaus“ 1918

3. Unter dem Auferstehungsbild bilden wir selber den Schluss der Geschichte ab, wenn wir uns als die **Emmausjünger*** von heute um den Tisch versammeln, das Brot zu teilen, so dass uns "die Augen aufgehen" - und wir zu handeln beginnen, wie etwa im Em(m)a(us)-Bazar.

*Manfred und Heidi Richter
und Gottfried Beesk, Pfarrer i. R.*

Gemeinde an der Krummen Lanke

Wofür gibt sich eine Gemeinde einen Namen? Will sie mit ihm ein Bekenntnis ablegen? Oder einen Vorsatz formulieren? Oder eine historische Persönlichkeit würdigen, die vorbildhaft gewirkt hat oder Vorbildhaftes geleistet hat? All dies könnte sie mit ihrer Namensgebung versuchen – es ist aber gar nicht so einfach. Denn die Gefahr ist groß, entweder ein so allgemeines Zeugnis abzulegen, das kaum noch etwas aussagt (wie man es zum Beispiel mit einem Namen wie „Jesus-Christus-Gemeinde“ tun würde), oder eines, das nur für einen Teil der Gemeinde Gültigkeit hat.



Blick auf die Krumme Lanke

Wenn die Pfarrerin und der Pfarrer die Konfirmanden fragten, welchen Namen sie sich für die Gemeinde wünschten, hieß es unisono: „Greta-Thunberg-Gemeinde“! Das wäre zwar ein klares Bekenntnis, aber es würde nur einen Teil dessen ausdrücken, was christliches Ethos heute umfassen mag, und ziemlich sicher auch nicht von allen Gemeindegliedern mit gleicher Begeisterung begrüßt. Es ist auch

nicht einfach, ein Bekenntnis abzulegen, das sich sinnfälliger und begründeter Weise von denen anderer Gemeinden unterscheidet und auf uns eher als auf andere zuträfe. Dann wäre ein solcher Name „nur ein Etikett“.

Um nicht missverstanden zu werden: ich wünschte mir einen Namen, der ein beherztes Bekenntnis ausdrückt, das alle Glieder der Gemeinde teilen, der leicht zu verstehen ist

und uns im Gemeindeleben wie ein leuchtender Stern ein Fixpunkt sein kann! Allein: ich sehe einen solchen Namen nicht. Es muss schon unser Glaube als Ganzes unser Leitstern sein. Und dann finde ich es besser, sich auf die Funktion eines „Etiketts“ zu beschränken.

Denn ganz sicher kann ein Name Gemeinsamkeit stiften, kann einen Identifikationspunkt bilden, auf den sich alle Glieder und Gruppen der Gemeinde beziehen können, der etwas über unsere Gemeinde aussagt, nämlich über ihre geographische Lage in der Welt, und der für jeden das transportieren kann, was er an Erfahrungen und Erinnerungen hineinlegt. Dafür würde ich plädieren, zumal es mit dem interessanten Namen eines Sees an den Grenzen unserer Gemeinde einen sehr guten Kandidaten für einen solchen Namen gibt.

Ich plädiere für „Gemeinde an der Krumpfen Lanke“! Wahrscheinlich ist jedes Gemeindeglied mindestens einmal in seinem Leben in der Krumpfen Lanke schwimmen gewesen oder um sie herumgewandert. Sie ist ein Stück Heimat und verbindet uns, erzählt, wo wir zuhause sind – und ihr Name ist weit über die Grenzen Berlins bekannt. Mir gefällt gerade, dass es sich nicht um eine „gerade Lanke“ handelt, um etwas perfekt Gelingen, sondern um etwas zwar sehr Schönes, aber Unperfektes – zumindest in seinem etwas schnodderigen Namen. Als „Gemeinde an der Krumpfen Lanke“ würden wir uns in den Reigen der Seengemeinden einfügen, von der Gemeinde am Wannsee über die am Nikolas- und Schlachtensee bis zu uns an der Krumpfen Lanke. Das ist doch ganz schön.

Dr. Hans Dieter Heimendahl

Maria Magdalena

Unsere Gemeinde braucht einen Namen, der Signale in zwei Richtungen sendet. Deshalb sollte sie **Evangelische Maria Magdalena Kirchengemeinde** heißen, was sich mit EMA abkürzen lässt. Das Vertraute bleibt, wir sind und bleiben die Gemeinde, die wir erfahren haben und leben. Und wir bieten mit Maria Magdalena einen neuen Impuls, um unsere Gemeinde weiterzuentwickeln, Kinder und Jugendliche einzubeziehen und Neuzuziehende für unsere Gemeinde zu interessieren.

Wer ist Maria Magdalena?

Die Evangelien überliefern ein beeindruckendes Zeugnis von Maria Magdalena oder Maria von Magdala, deren Beiname auf einen Ort am See Genesareth verweist. Sie wird als erste unter den Frauen genannt, die Jesus vom Anfang in Galiläa bis unter das Kreuz nachfolgen. Sie ist bei der Kreuzigung und der Grablegung dabei und kann bezeugen, wohin man Jesus gelegt hat. So wird sie beim Besuch des Grabes zur ersten Zeugin der Auferstehung und verkündigt diese den Jüngern. Maria Magdalena spielte eine wichtige Rolle in der frühchristlichen Gemeinde und wurde in der Alten Kirche als „Apostelin der Apostel“ verehrt.

Maria Magdalena wird häufig mit einem Salbgefäß und gerne mit langen offenen Haaren dargestellt. Diese Darstellung spiegelt ein in der westeuropäischen Kunst-, Kultur- und Literaturgeschichte seit dem 6. Jahrhundert verbreitetes Bild von Maria Magdalena, das auf einer fehlerhaften Auslegung der biblischen Texte beruht. Dabei wird Maria Magdalena mit zwei anderen neutestamentlichen Frauenfiguren identifiziert: mit der anonymen Sünderin, die Jesus die Füße wäscht (Lukas 7,35-50), sowie mit Maria von Bethanien, der Schwester von Martha und Lazarus, von der Johannes 12,1-8 ebenfalls eine Fußwaschung bezeugt. Durch die Gleichsetzung mit der anonymen Sünderin galt Maria Magdalena über Jahrhunderte vorrangig als Inbegriff der reuigen Sünderin und Büsserin statt als wichtigste Jüngerin Jesu und zentrale Zeugin der Auferstehung.



Bild: wikipedia

Giotto di Bondone: Maria Magdalena begegnet dem auferstandenen Christus (Ausschnitt aus Fresco in Assisi)

Warum passt Maria Magdalena zu unserer Kirche?

Wir sind im Kirchenkreis umgeben von Kirchen, die die Namen männlicher Apostel tragen: Paulus, Johannes, Stephanus, Andreas, Peter und Paul. Hier würde sich Maria Magdalena als „Apostelin der Apostel“ gut einreihen. Der Name „Maria Magdalena“ bedeutet ein Bekenntnis zur tragenden Bedeutung und aktiven Rolle von Frauen in der christlichen Gemeinde, die sich bisher in den Namen unserer Kirchen nicht spiegelt. Dazu wäre Maria Magdalena eine passende Namenspatronin für unsere christozentrisch ausgestaltete Kirche; das Deckengemälde unserer Kirche zeigt sie als Zeugin von Grablegung und Auferstehung.

Mit der Namenswahl „Maria Magdalena“ wäre immer auch der Auftrag verknüpft, genau auf die biblische Überlieferung zu schauen und kirchliche Über- und Verformungen sichtbar zu machen und zurückzuweisen. Das biblische Zeugnis von Maria Magdalena zeigt eine starke Persönlichkeit in der Nachfolge Jesu, deren Glaube und Mut für Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder in unserer Gemeinde gleichermaßen Orientierung geben kann.

Ulrike Häusler

Trinitatis

Ein schöner und passender Name für unsere Kirche wäre „Evangelische Trinitatis-Kirche“, entsprechend für die Gemeinde „Evangelische Trinitatis-Gemeinde“.

Am Sonntag Trinitatis, dem ersten Sonntag nach Pfingsten, feiern wir das Fest der Dreieinigkeit Gottes. „Trinitatis“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Dreiheit, Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit. Dieser Festtag knüpft an kein konkretes heilsgeschichtliches Ereignis an, sondern christliche Gemeinden feiern in den Gottesdiensten ein besonderes Thema ihres Glaubens.

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen“ - dieser Gruß ist das Thema des Sonntags Trinitatis: Gott ist einer und zugleich drei: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Mit diesen Begriffen wird Gott umschrieben, um ihn für uns Menschen anschaulich zu machen:

Als „Vater“ hat er die Welt erschaffen, er erhält sie, lässt sie sich weiterentwickeln und fordert uns auf, die Schöpfung zu bewahren.

Als „Sohn“ offenbart Gott sich den Menschen als menschlicher, rettender, vergebender Gott in Jesus Christus, der uns gezeigt hat, wie Zusammenleben gelingen kann, und der uns zum Leben führen möchte.

Als „Heiliger Geist“ bringt er Klarheit, Frieden und Trost unter die Menschen und lässt uns spüren, dass Gott existiert und wie er ist. Der Heilige Geist bringt diese Botschaft in die Herzen der Menschen.

Die Dreieinigkeit bringt zum Ausdruck, dass jede der göttlichen Persönlichkeiten mit dem einen Wesen Gottes identisch ist, was mit „Beziehung“ gleichgesetzt werden kann. Gott ist „kommunikativ“, er lebt in Beziehung zu uns Menschen und sucht Beziehungen.

Zum verbindlichen Glaubenssatz wurde die Lehre von der Trinität auf den Konzilien zu Nicäa (325) und Konstantinopel (381) erhoben. Im Laufe der Geschichte des Christentums hat sich die „Theologische Unteilbarkeit der Trinität“ in der katholischen und in der evangelischen Kirche durchgesetzt.

Der Name „Trinitatis“ für unsere Kirchengemeinde bekennt, welches der zentrale Gedanke unseres christlichen Glaubens ist und was unsere konkrete Gemeinde vor Ort mit all ihren Menschen ausmachen soll. Die elementare Aussage, die das persönliche Gottesbild berührt, tut gut, denn sie macht deutlich, dass Gott in sich Gemeinschaft ist und ein Gott der Liebe, der Beziehungen und die Gesellschaft jedes Einzelnen sein möchte. Wir dürfen für uns persönlich immer damit rechnen, dass Gott Beziehung mit uns aufnehmen kann, und darauf vertrauen, dass er in unseren Weg treten möchte, um uns zu zeigen, dass er bei uns ist.

Das Nachdenken über die Dreieinigkeit ermöglicht es uns, uns nicht nur auf ein einziges, meist personales Bild von Gott festzulegen, sondern zu verstehen, dass es ein Gott ist, den wir auf verschiedene Weise erfahren können. Gott ist dynamische Kraft, er ist vielfältig und lebendig und – wie wir Mitglieder unserer Gemeinde – auf der Suche nach Beziehungen.

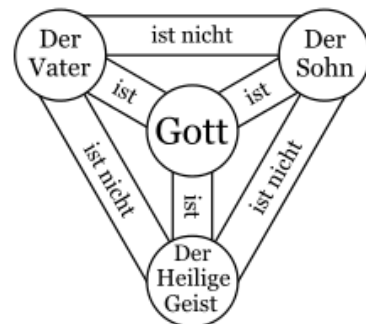
Unsere Kirche wurde an Trinitatis (1935) geweiht, und jedes Jahr feiern wir zur entsprechenden Zeit unser Gemeindefest, eine schöne Möglichkeit, neben all den sonstigen vielfältigen Angeboten, die Gemeindeglieder mit ihren unterschiedlichen Begabungen und Sichtweisen zu erleben und neue Gedankenanstöße zu bekommen.

Trinitatis als neuer Name unserer lebendigen und geliebten Kirchengemeinde ist die treffende und liebevolle Aussage für das, was uns Einzelnen geschenkt ist, und was unsere ganze Gemeinde ausmacht.

Antje Burger

Text-Quellen:

www.kirchenjahr-evangelisch.de, www.kircheindonesien.org



Abbildung(en): www.wikipedia.org



Aus der Gemeinde

Weil die coronabedingten Vorsichtsmaßnahmen auch in unserer Gemeinde getroffen werden müssen, wurde ein Rahmenhygienekonzept entwickelt mit Angaben zu allgemeinen Hygienevorschriften in den Gebäuden der Gemeinde, mit Hinweisen zur Durchführung von Veranstaltungen/Gruppen/Kreisen/ Gremiensitzungen. Besucher müssen – wie an anderen Orten auch – die Namen, Adressen und Telefonnummern in Listen eintragen lassen, die vier Wochen lang von dem Kursleiter bzw. der Gemeinde aufbewahrt werden.

Auch die Festlegung der Raumnutzung gehört zum Konzept.

Danach dürfen zur Wahrung des gebotenen Abstands z. B. in der Kirche auf allen Bänken insgesamt 38 Personen, im Kirchsaal 22, auf der Orgelempore 10 und auf den Emporen rechts und links je 15 Personen, insgesamt also 100 Personen sitzen. Diese Zahlen gelten nur, wenn nicht gesungen wird. Sonst muss der Abstand von 1,50 m auf 2,00 m erweitert werden.

Wegen dieser Platzbeschränkungen hat der Gemeindegemeinderat (GKR) beschlossen, zusätzlich zu der schon in den Gottesdiensten angekündigten **Gemeindeversammlung am 4. Oktober um 11:30 Uhr** einen Termin für eine zweite Gemeindeversammlung am **Sonntag, 1. November um 11:30 Uhr** festzulegen, damit möglichst vielen Gemeindegliedern die Möglichkeit zur Anhörung und Aussprache gegeben werden kann und sich niemand ausgeschlossen fühlen muss.

Zur Planung wird um schriftliche Anmeldung mit Angabe von Namen, Adresse, Telefonnummer und wenn möglich auch E-Mail-Adresse und dem Wunschtermin gebeten. (E-Mail: buero@ema-gemeinde.de)

Zur Entlastung des Gemeindebüros bitten wir darum, von telefonischen Anmeldungen abzusehen!

Wenn sich zu viele zu einer der Versammlungen anmelden, werden Sie schriftlich benachrichtigt!

Das Tragen von Mund-Nase-Bedeckung ist Pflicht.

Die Corona-Pandemie hat sich in vieler Hinsicht auf das Gemeindeleben der EMA ausgewirkt. Nach fast vollständiger Ruhe im Gemeindehaus im Frühjahr und Sommer ist es hier in den letzten Wochen wieder etwas belebter geworden. Einige Gruppen treffen sich wieder, jetzt mit Vorsicht und Abstand!

Leider kann aber der **EMA-BASAR 2020** in diesem Jahr nicht durchgeführt werden!

Es wurde auch vom GKR darüber nachgedacht, wie trotzdem Spenden für „Brot für die Welt“ zusammengetragen werden könnten.

Für Spendenwillige ist es am einfachsten, Informationen über die Projekte zu finden unter: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/spenden/> und direkt Geld zu überweisen an "Brot für die Welt".

Spendenkonto: Brot für die Welt: DE10100610060500500500

Ilse Urban



Unser Gemeindebüro bleibt bis auf Weiteres donnerstags geschlossen!

Zeitfragen - Gottesdienst

Sonntag, 1. November, 18:00 Uhr

Stana Schenk und Irit Kulzk:

Vorgeburtlicher Bluttest – Fluch oder Segen?

Wie viel wollen wir wissen und wie selbstbestimmt können wir noch darüber entscheiden?

Am 23. September 2019 sprach sich der Gemeinsame Bundesausschuss aus Vertreterinnen und Vertretern der Krankenkassen und der Ärzteverbände dafür aus, die nichtinvasive vorgeburtliche Diagnostik in den Katalog der Krankenkassenleistungen zu übernehmen. Damit ist es möglich, aus einer kleinen Blutprobe der werdenden Mutter bereits ab der 9. Schwangerschaftswoche mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit festzustellen, ob das Ungeborene eine Trisomie 13, 18 oder 21 trägt.

Mit der Einführung der Bluttests in die Schwangerenvorsorge steigt der Druck auf Frauen, ein Kind ohne Mangel auf die Welt zu bringen, noch weiter. Was wird noch kommen? Wie viel Wissen wollen wir ertragen und wie wird es uns als Gesellschaft prägen? Ist das Designer-Baby das Ziel? Kritiker fürchten, dass wir immer weniger bereit sein werden, uns solidarisch zu verhalten und Menschen, die anders sind als wir, mit Respekt zu begegnen. Keine guten Aussichten. Was also tun? Das Mindeste, was wir einfordern müssten, ist, selektive Verfahren nicht durch die Allgemeinheit zu finanzieren. Behinderung gehört zum Menschsein. „Es ist normal, verschieden zu sein“ – sagte der frühere Bundespräsident Richard von Weizsäcker. Es ist nicht der Mensch mit Behinderung, vor dem wir Angst haben müssten, sondern die Gesellschaft, in der Behinderung keinen Platz mehr haben wird.

Stana Schenk leitet für den Förderkreis Gedenkort T4 Erinnerungsprojekte für Schulen und engagiert sich in der öffentlichen Debatte zur Pränataldiagnostik. Sie ist Mutter von fünf Kindern mit unterschiedlichsten Begabungen und Fähigkeiten. Ihr 20-jähriger Sohn Oskar lebt mit dem Down Syndrom.



Die Gemeinde kann nur Einladungen und Veranstaltungen erlauben, wenn ein Hygienekonzept für die jeweilige Veranstaltung beim GKR eingereicht worden ist und wenn das den aktuellen Bestimmungen des Berliner Senats und der EKBO entsprechende Rahmenhygienekonzept unterschrieben im Gemeindebüro abgegeben wurde.

Kirchencafé

*jeden 1. Sonntag im Monat
nach dem Gottesdienst
(findet zurzeit nicht statt)*

Spiel- und Kontaktgruppe
für Kinder ab 1 Jahr und Eltern
*donnerstags 9:30 bis 11:00 Uhr
(findet zurzeit nicht statt)*
im Jugendhaus, 1. Etage.
Leitung: Christine Petersen
Information und Anmeldung:
Tel. 813 35 45

EMA-Theatergruppe
*jeden Montag um 17:00 Uhr
(findet zurzeit nicht statt)*
mit Pfr. Dr. Fritsch

Jugendcafé Moritz
montags ab 17:00 Uhr
nach Absprache mit
Johanna-Leonie Eckhardt
johanna-leonie.Eckhardt@gmx.de

Mittwochsclub
**Gesprächskreis mit Menschen mit
Beeinträchtigung**
*um 17:00 Uhr im Gemeindehaus
(findet zurzeit nicht statt)*
mit Pfr. Dr. Fritsch

Bibel- und Gesprächskreis
*montags 14-tägig
5. und 19. Oktober,
2., 16. und 30. November,
14. Dezember,
jeweils 10:00 bis 11:30 Uhr*
im Gemeindehaus
mit Pfr. i. R. Dr. Schultz-Heienbrok
und Pfr. i. R. Beesk

Treffen „KuK“ Kunst und Kirche
(findet zurzeit nicht statt)

EMA-Chor
mittwochs, 20:00 Uhr
im Gemeindehaus
Leitung: Peter Uehling

Meditation
*Montag, 5. und 26. Oktober,
und 9. und 23. November
18:00 Uhr* in der Kirche
Leitung: Stefan Fritsch
Anke Ristenpart

Senioren „70 drunter und drüber“
*dienstags, 14-tägig, 16 bis 17:30 Uhr,
(findet zurzeit nicht statt)*
im Gemeindehaus.
mit Pfr. Dr. Fritsch

Schreib- und Literaturgruppe
*Donnerstag, 8. Oktober und 5. November
mit Pfr. Dr. Fritsch
19:30 Uhr* im Gemeindehaus

Pilgern light in und um Berlin

Treffpunkt: vor der EMA-Kirche
Termin: 8. November
nach dem Gottesdienst,
(Dauer: ca. eine Stunde)
Stefan Fritsch

Gesprächskreis:
**Seelsorge als Praxisfeld der
Gemeindearbeit**
*Donnerstag, 29. Oktober und
19. November um 19:30 Uhr*
mit Pfarrer Fritsch

Unsere Kleiderkammer
(Zur Zeit keine Annahme)
Bitte beachten sie die Aushänge
im Schaukasten!

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah
(findet zurzeit nicht statt)
Leitung: Marianne Zach,
Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

Besuchsdienstkreis
Besuche von Neuzugezogenen,
Taufeltern, u. a.
Informationen bei Pfrn. Ute Hagmayer
Tel. 813 30 02

**Arbeit mit Menschen mit
Beeinträchtigung**
Fr. 2.10. 16:00 Tanz,
17:00 Klub + Musikgruppe Holger
Fr. 9.10. 15:30 gemütliche Runde,
17:00 Klub, Klub+ Musikgruppe Holger
Fr. 16.10. 16:00 Tanz,
17:00 Klub + Musikgruppe Holger
Fr. 23.10. 15:30 gemütliche Runde,
17:00 Klub, Klub+ Musikgruppe Holger
Fr. 6.11. 16:00 Tanz,
17:00 Klub + Musikgruppe Holger
Fr. 13.11. 15:30 gemütliche Runde,
17:00 Klub, Klub+ Musikgruppe Holger
Fr. 20.11. 16:00 Tanz,
17:00 Klub + Musikgruppe Holger
Fr. 27.11. 15:30 gemütliche Runde,
17:00 Klub, Klub+ Musikgruppe Holger
Karsten Hünerberg, Tel. 221 91 30028
khuenerberg@zukunftssicherung-ev.de

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e.V.
Leitung: Sandra Gallrein.
Informationen: Marita Klein
Tel. 8929712 / 0170 641 4936
mariklein@gmx.de

„Lied-Schatten“ (Frauenchor)
montags 19:15 bis 20:45 Uhr
im Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger, Tel. 7 81 76 46

Yoga

*donnerstags 20:15 bis 21:30 Uhr.
(findet zurzeit nicht statt)*
Anfänger/Mittelstufe im Jugendhaus.
Leitung: Michael Klüsener,
Tel. 81 49 99 95
E-Mail: michaelkluesener@yahoo.de

Atem und Bewegung
freitags 9:30 bis 10:30 Uhr im Jugendhaus.
Entspannung, Belebung und
Regeneration
Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,
Tel. 8 14 14 07

„Füße sind das zweite Herz“
Anleitung zu sensomotorischem
Training für die Fußgesundheit.
dienstags 17:00 Uhr und 18:00 Uhr,
im Jugendhaus.
Zur Zeit keine freien Plätze mehr!
Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10

Kopf-Fit Gedächtnistraining
*Sieben Termine:
15., 22., und 29. Oktober
5., 12., 19. und 26. November
10:30 bis 12:00 Uhr* im Gemeindehaus
Kostenbeteiligung
wegen verlängerter Kursdauer 30 €
G. Garbrecht und I. Urban
(zertifizierte Gedächtnistrainerinnen)
Tel. 813 52 87 bzw. 813 20 97

English for the Over-Sixties
Termine nach Absprache
Leitung: Alison M.S. Pask, Tel. 86 20 35 46

Papageiensiedlung e.V.
Information: Volker Heinrich,
Tel. 8 13 34 14,
www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder
nach Rücksprache mit Monika Gruner
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus
Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86

Mieterinitiative Südwest:
Jeden 1. Mittwoch im Monat um 19:00 Uhr
Im Gemeindehaus
Kontakt: Frau von Boroviczény
Tel.: 030-81 49 83 75

**Elternkreise Berlin-Brandenburg
EKBB e.V.**
Selbsthilfe für Eltern und Angehörige
von Suchtgefährdeten und Süchtigen.

Jetzt an anderem Ort :
**Elternkreis für Suchtgefährdete
und Süchtige**
In Steglitz Info unter 030 257 597 29

Anonyme Alkoholiker
sonntags 11:00 bis 13:00 Uhr
im Gemeindehaus.

Rentenversicherung
mittwochs 16:00 bis 17:00 Uhr
im Gemeindehaus.
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.
Tel. 8 13 96 42

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Dominique Harder, Küsterin

Bürostunden:

Mo, Di, Fr: 9 -13 Uhr; Mi: 17 -19 Uhr.

E-Mail: buero@ema-gemeinde.de

<https://ema-gemeinde.de>

Tel. 8 13 40 08, Fax: 8 13 94 33

PfarrerIn: Ute Hagmayer

Tel. 8 13 30 02

E-Mail: hagmayer@ema-gemeinde.de

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch

Tel. 85 01 46 90

E-Mail: fritsch@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 68a, 14129

Berlin, Mo-Fr 8 - 17 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53

E-Mail: kindergarten@ema-gemeinde.de

www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Georg Engel, Tel. 221 913 00 17

Konto unserer Kirchengemeinde

Empfänger: KKVB Berlin

IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99

BIC: GENODEF1EK1

Konto des Förderkreises zur Erhaltung

der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche:

Postbank Berlin,

IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01

BIC: PBNKDEFF

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen
Ernst-Moritz-Arndt Kirchengemeinde
(EMA), herausgegeben im Auftrag ihres
Gemeindekirchenrates, vertreten durch
den Vorsitzenden Dr. Hans Heimendahl,
Onkel-Tom-Str. 80,
14169 Berlin-Zehlendorf,
www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: Prof. Dr. Gunnar Brands,
Bärbel Bonner, Antje Burger,
Dr. Stefan Fritsch, Christian Lange,
Clarissa Paul, Helmut Ooppel
Nikolaus Röttger, Ilse Urban

Kontakt: Dr. Stefan Fritsch
(fritsch@ema-gemeinde.de)

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle
der Redaktionsmeinung.

Layout und Druck: mediaray-graphics –
Druckerei im Kirchenkreis Steglitz
E-Mail: ray@mediaray-graphics.de

Nächster Redaktionsschluss:

12. Oktober

Nächster Abholtermin: ab 23. November



Bild: Gabriele Pohl, ReclameBüro / Kindermissionswerk In: Pfarrbriefservice.de

Martinsfest

Coronabedingt muss in
diesem Jahr der Martinsumzug
leider ausfallen.

Gottesdienste im Oktober ...

Sonntag 4. Oktober 10:00 Uhr	17. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Sonntag 11. Oktober 10:00 Uhr 18:00 Uhr	18. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst Musikalische Vesper	Pfrn. Ute Hagmayer Pfr. Dr. Isbert Schultz-Heienbrok Musik von Couperin ...
Sonntag 18. Oktober 10:00 Uhr	19. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst	Helmut Ooppel
Sonntag 25. Oktober 10:00 Uhr	20. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer

Gottesdienste im November ...

Sonntag 1. November 10:00 Uhr 18:00 Uhr	21. Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst Zeitfragen-Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch Stana Schenk
Sonntag 8. November 10:00 Uhr 18:00 Uhr	Drittletzter Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst Musikalische Vesper	Pfrn. Dr. Gundula Griebmann Bach: Kreuzstabkantate u.a.
Sonntag 15. November 10:00 Uhr	Vorletzter Sonntag nach Trinitatis Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag 22. November 10:00 Uhr	Ewigkeitssonntag Gottesdienst	Pfrn. Ute Hagmayer Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Sonntag 29. November 11:00 Uhr	1. Advent Familien-Gottesdienst	Pfr. Dr. Stefan Fritsch



Wer in den E-Mail Verteiler für die wöchentlichen Sonntagsrundmails
aufgenommen werden möchte, melde sich bitte per E-Mail in der Küsterei
unter: buero@ema-gemeinde.de

Musik in der EMA

MITTAGSMUSIK - MARKTMUSIK

jeden Donnerstag 13:00 – 13:30 Uhr

*Peter Uehling an der Orgel
und andere Interpreten
auf anderen Instrumenten*

MUSIKALISCHE VESPERN

Sonntag, 11. Oktober, 18:00 Uhr:

*La Sonnerie: Musik von Couperin,
Marais, Leclair u. a.,
Catherine Aglibut (Violine),
Patrick Sepec (Gambe)
und Sabine Erdmann (Cembalo)*

Sonntag, 8. November, 18:00 Uhr:

*Bach: Kreuzstabkantate u. a.,
Tim Dietrich, Bass
& WUNDERKAMMER*

Der Verein Papageieinsiedlung e.V. lädt ein:

im **Gemeindesaal der EMA**

Vortrag am Freitag, 2. Oktober um 20:00 Uhr
Ursula Grether:

Aufstieg in die Tiefe - Meine Reise mit
Messner, Buddha und Parkinson

Vortrag am 14. November um 20:00 Uhr

Prof. Dr. Hermann Haarmann:
Herbert Marcuse im amerikanischen Exil
(ein Philosoph im Umkreis der Frankfurter
Schule)

Der EMA-Basar 2020 fällt aus!

Aufgrund der bestehenden Corona Pandemie und den daraus resultierenden Einschränkungen müssen wir in diesem Jahr auf den gewohnten EMA-Basar verzichten. Uns allen wird in diesen Wochen bewusst, was wir vermissen und vermissen werden. Wegen der Dimensionen „unseres“ Basars bei der nur eingeschränkt möglichen Nutzung der vorhandenen Räumlichkeiten muss weiter auch über alternative Möglichkeiten nachgedacht werden.

Das Vorbereitungsteam freut sich jedenfalls auf gemeinsame Aktivitäten mit den Basarhelfern im kommenden Jahr - hoffentlich dann in gewohnter Form!

Bleiben Sie gesund!

Das Basarteam

Abendmahl

Generationen im 15. und 16. Jahrhundert haben dafür gekämpft, einige wurden Märtyrer darüber - aber die böhmischen und die sächsischen und sonstigen Reformationskirchen haben es durchgesetzt und auch in der römischen Kirche ist es nun offiziell möglich: das Abendmahl „in beiderlei Gestalt“. Und doch, wenn jemand auch nur das Brot als den Leib Christi empfängt, hat er Christus empfangen. Nun nötigt Corona uns zu verzichten – auf den Wein oder Saft. Warum also nicht nun auch bei uns: wie in der römisch-katholischen Messe, das Brot allein für das Ganze nehmen? Christus wird uns verstehen. Und: Da kann es wohl kaum coronabedingte Hygiene- oder Abstandsprobleme geben, meine ich.

Manfred Richter

Kommentar

zum Artikel über die Evangelische Schule im Gemeindebrief 3 / Juni/Juli 2020

Yvonne Barckhausen, die designierte Schulleiterin der Ev. Grundschule Zehlendorf, schrieb: „Deswegen wird es als weiteres Partnerprojekt an der Schule einen Ökogarten geben. Diesen möchten wir als wesentliches Element unseres pädagogischen Angebots nutzen ...“ Das stimmt. Dazu möchte ich bemerken, dass ein Ökogarten am Ort seit 1981 existiert, gegründet von der Ökologie-Gruppe der damaligen Gemeinde Am Buschgraben. Vorgesehen ist, dass er z. T. als Schulgarten weiterexistiert, in verkleinerter Form aber auch selbständig. Der Verein Ökogarten Am Buschgraben, dessen Vorsitzender ich viele Jahre lang war - auch nach meinem Wechsel in die EMA im Jahre 1992 - ist weiterhin Träger des Gartens. Er wird jetzt von Claudia Peinecke-Hach geleitet. Wir freuen uns über neue Mitglieder und über Mitgärtner/Innen!

Erinnert sei auch an (THEMA 3/ 2020, Der Ökogarten Am Buschgraben - ein Garten für alle. Vgl. <https://schoenow-buschgraben.de/gemeindeleben.html>)

Dr. Gerhard Borné, Pfr. i. R.

Theologie im Judentum:

Das Dreigestirn Leo Baeck, Franz Rosenzweig, Martin Buber steht für das liberale Judentum, das einmal in Berlin entstanden ist - und der bittere Weg zu einer „Theologie nach dem Holocaust“.

Vortrag Donnerstag, 1.10.20, 19.45-21.15 Uhr VHS,

Onkel-Tom-Str. 14, Raum 12 Entgeltfrei, TN: 9

Gesprächsreihe „Religion heute“

donnerstags 8.10.-26.11.20, 19.45-21.15 Uhr

VHS, Onkel-Tom-Str. 14, Raum 12

(Gebührenpflichtig, begrenzte Teilnehmerzahl)

manfred-richter-berlin.de

